

AB

135613

00

~~h~~ h

X
35.

2859/62



№ 2898 *

4
Des
gewesenen Groß-Kanzlers
in Dresden

Wolff Dietrich

von
Reichlingen
EPITAPHIUM.

Anno 1703.

EPITAPHIUM.

- E**In grober Ignorante der Theologiae, und ruchloser
Verächter der Gottesfurcht/
darbey aber auch
Ein verwegener Atheist und grosser Liebhaber des Ehebruchs
und Blutschanden/
Ein Stümpler in der Juris-Prudenz und armseliger Juristen-
Räzer/
darbey aber auch
Ein ungeschickter Esel in richtigen Rathschlägen, und unerfätti-
ger Partickenmacher/
Ein aufgeblasener Machiavelliste und Erb-Feind aller Redo-
ligkeit/
darbey aber auch
Ein treuloser Rathgeber im Regiment und schändlicher Oh-
renbläser bey seinem Könige/
Eine Schande des Königl. Staats und schädlicher Verderber
seines Vaterlandes/
darbey aber auch:
Ein in aller Wollust errossener Fresser/und dürstiger Blut-
igel der armen Unterthanen/
Ein elender Oeconomus und unvernünftiger Tölpel in Cam-
meral-Wesen/
dabey auch
Ein liederlicher Verschwender der Königl. Inraden und leicht-
sinniger Finanzen-Fresser.

Sein Leichen-Text ist genommen aus dem 37. Ps.
v. 35. usque ad finem.

Das Thema zur Abdankung aus dem 49. Psal.
vers. 13. usque ad finem.

Beichlings Trauer- und Sterbe- Lied/

Im Thon:

Werde munter mein Gemütze zc.

1.

Beichling hat sonst banquetiret/und den Teufel Rath
gefragt/der hat ihm die Hand geführet/daß er jeko
seuffzt und klagt/ach! was hab ich doch gethan/
wie bin ich so übel dran! mein Verschwenden und
mein Prangen/halten mich jetzt hart gefangen.

2. Ach! was hab ich doch verübet/in der frechen Raserey/
meinen Gott hab ich betrübet/mit der schnöden Phantasey/mei-
ner Schwieger schwarze Kunst/und die geile Liebes-Brunst die
ich hätte sollen meiden/ stürzen mich in dieses Leiden.

3. Meinen Gott hab ich vergessen/und nur stets dahin ge-
tracht/zu erlangen mein Vermessen/niemals aber nicht bedacht/
daß der Himmel mit Gedult/borge manchen seine Schuld/biß
die Bosheit ist gestillet/und das Sünden-Maß erfüllet.

4. Jetzt erfahre ich mit Schmerzen/was ich mir selbst zu-
gericht / mit den grossen Gott zu scherzen/wag es ja kein Men-
sche nicht/keiner trogt auff seine Macht/Gott nimt alles wohl in
acht/alle Sünder die vorsegligh übertreten strafft er plösglich.

Zuruff guter Freunde.

5. Armer Beichling geh zurücke/beichte was du hast ge-
than/wirff des Satans falsche Tücke/die er dir geleyet an/von
dir ab und bitte Gott/daß er dir aus deiner Noth/wolle helfen
und dich retten/von den schweren Ubertreten.

6. Da du grosser Cansier worden/hat der Hochmuth dich
verführt/daß du auch den grossen Orden/der dir doch gar nicht
gebühret/hast gesucht und an dich bracht/und dabey doch nicht
bedacht

A 2

bedacht/ wie die hoch getriebne Ballen/ müssen hoch herunter fallen.

7. Mustu dich gleich jeho biegen/ und mit grosser Ungedult/ in den harten Kercker liegen/ dencke daß es deine Schuld/ die du hast gesamlet auff/ in den bösen Lebens-Lauff/ falle du nur Gott zu Fuße/ und bezeige wahre Busse.

8. So wird er sich lassen finden/ wenn du nur mit Zuversicht/ auf ihn wirffest deine Sünden/ dein Erbarmmer schläfft ja nicht/ dein Erbarmmer ist nicht weit/ er kan helfen allezeit. In den allergrößten Nöthen/ kan er wunderbarlich erretten.

Ein anders.

Im Thon.

Ich weiß mir ein Schloßgen in Desterreich. 2c.

^{1.}
REin Messer ist das schärffer schirt/ wie man sonst pflegt zu sagen/ als wenn ein Knecht ein Herre wird/ bey so viel guten Tagen. Er wird zu frech für Übermuth/ fängt an zu dominiren/ greiffet auch wohl an des Herren Gut/ damit er kan praviren.

2. Wenn eine Lauß kömt in den Grind/ als einen Bettlers Kleide/ da beißt sie scharff und wächst geschwind/ und macht sich grosse Freude/ wie ein Cammel steigt sie daher/ denckt nicht an ihr Geschlechte/ und das sie sey gewest vorher/ ein Bettlerisch Gemächte.

3. Da kommt er denn in einen Nu/ ertapet sie fein behende/ und drückt ihr bende Auglein zu/ da hat die Freud ein Ende. So gehes mein Reichling wann man sich/ so gar hoch will erheben/ und also sehr vermessentlich/ nach grossen Dingen streben.

4. Denn wer den Thon fängt an zu hoch/ und will zu gar weit greiffen/ der wird wohl auff dem letzten Loch/ das Lamm müssen pfeiffen/ was hat dir denn dein Übermuth/ niem Reichling wohl gewonnen/ wie ist dein grosses Geld und Gut/ so pflözlich schon zerronnen.

5. Wo

5. Wo ist nun deine grosse Pracht/wo bleiben deine Pfeifer/die dir so lustig auffgemacht/wo sind die vielen Läußer. Mich dencht man wird nun hören dich/an statt der sechs Trompeter anstimmen/also jämmerlich: Ein stetes Ach und Zetter.

6. An diesen Haman kan sich noch ein jeder Hößling spiegeln/ daß er nicht steige allzuhoch/ mit seinen stolzen Flügeln. Sonst wird er auch so kahl bestehn/wie dieser arme Teuffel/ und in den Kercker müssen gehn/ daran ist gar kein Zweifel.

Beihlings Beschuldigungen sollen seyn.

1. Daß er zu den 6. Pf. Consilia gegeben/ den Profit aber vor sich behalten.

2. Falsche Ducaten/ Thaler und 16. Groschen-Strück machen lassen/ deren erste Sorte bereit häufig gefunden werden soll.

3. Hat er die Käyserl. Gelder/ so vor die 8000. Mann schon vor den Jahre bezahlet worden/ unterschlagen/ und dem Könige vorbracht/ es wäre noch nicht bezahlet/ und überdis den angeordneten March derselben in Böhmen/ contra Voluntatem Regis contramandiret.

4. Hat er Heyneswerda an einen auswärtigen Potenz verkauffen wollen.

5. Sonsten viel Summa Geldes an sich gezogen/ und solche hernach dem Könige geliehen.

6. Falsche Befehlige gemacht/ und Blanquere zu falschen Vollmachten mißbraucht.

7. Des Königs Petschafft nachstechen / auch sein Hand-Siegel abdrucken lassen und sehr mißbraucht.

8. Hoher Potentaten Schreiben an dem König hinterhalten.

9. Kaysertliche / Moscowitische und Dänische Gesandten verächtlich tractiret.

10. Will man von Incantation sagen / die er sonst verübet / auch contra gewisse Personen fürgehabt.

11. Dem Prinzen stehlen und selbigen Schur-Bäyern liefern wollen.

12. Ohne des Königs Bewußt denen Hugenotten das Exercitium Religionis einräumen helfen / habe auch dergleichen mit Catholicen vorgehabt / und deswegen mit Prager Jesuiten correspondiret.

Reichthum hat er auff etliche Millionen zusamen geschart / und in diesen allen sollen die Brüder auch interessiret seyn / wie auch D. Ritter / Herr Einsiedel soll in diesen allen unschuldig seyn / nur daß er in der Kammer viel Privilegien gemacht / er hat sich aber das Unglück so zu Gemütthe gezogen / daß er soll fast von Sinnen kommen seyn / bey Herr Rittern hat man etliche Tonnen Goldes in Vermögen gefunden.

Herrn D. Karpzovs.

Klage über seiner Tochter jetzigen Zustand.

S gehts wenn man nicht folgt / und setzt GOTT aus den Augen /
Veracht des Vaters Rath und will auff Menschen bauen /
Dieselben taugen nichts und glauben keinen GOTT /
Auch halten sein Gesetz vor lauter Kinder-Spott.

Nun

Nun sieht man was der Pracht/was Stolz und Hochmuth
bringet/
Wie Gott so zornig ist/und auff die Rache dringet/
Er pflegt die Missethat/genau zu zeigen an/
Es ist niemand so schnell/der ihm entlauffen kan.
Ach Tochter hättest du dir zeitlich lassen rathen/
Und nicht so hoch geacht die Menge der Ducaten/
Das viele Silberverck und andre Kostbarkeit
So könten wir noch seyn in stiller Sicherheit.
So aber werd ich wohl mit meinen grauen Haaren
Für lauter Herzeleid bald in die Grube fahren/
Es gehet über mich die Feinde spotten dein/
Bey ihnen wirstu stets/ ein schönes Sprichwort seyn.

Die Tochter.

Herr Vater/mich jammert sein Klagen und Schmerzen/
Sein Wehzen und Seuffzen bedaur ich von Herzen/
Ich trage die Schuld
Mit grosser Gedult
Wenn nur sich mein Schätzgen fein zeitlich bedacht
Und nicht wie man sagt Particken gemacht.
Ich dachte mein Schätzgen wär alles in allen
Wie ist er nunmehr so plözlich gefallen/
Er hat nichts verübet
Und keinen betrübet
Nun sagt man er habe viel Kaufen gemacht
Und doch dabey niemahls das Ende bedacht.
Was soll ich nun machen/wer will mich erretten/
Bin gänglich verlassen/ und stecke in Nöthen
Bin gänglich veracht
Und werde verlacht

Weil

Weil gar zu viel Kaufen mein Schätzen gemacht
Und er an das Ende gar niemahls gedacht.

Der Vater.

Es ist zwar leider war/die Feinde werden lachen
Und was dein Mann gethan/viel tausend Sorgen machen/
Was hilfft es aber nun wir müssen in Gedult/
Uns fassen/und zugleich/mit tragen seine Schuld.
Drum Tochter sey getrost/und trau auff Gottes Güte
Ruff ihn nur Kindlich an mit Christlichen Gemüthe/
So wird Er hören bald/dich retten aus der Noth/
Daß du verlachen kanst/der Feinde Hohn und Spott.

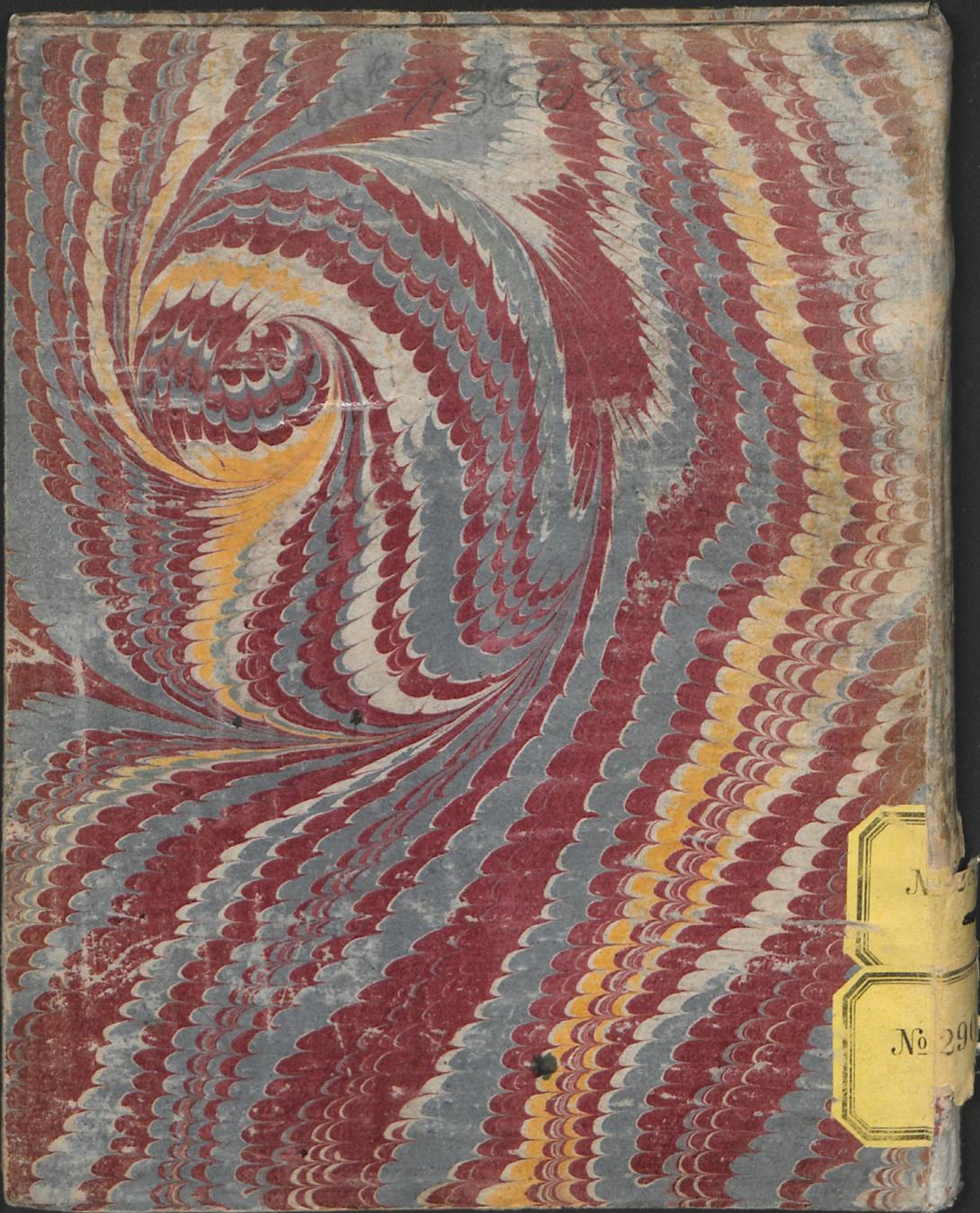


AB 135613

56.

VD 17

R



Inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

No 2898 *

Des
gewesenen Groß-Kanzlers
in Dresden

Wolff Dietrich

von

Reichlingen

EPITAPHIUM.

Anno 1703.